

# Unwahre Tatsachen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 43

PDF erstellt am: **28.04.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

● *Müllers Frust.* Die Wanderwege haben nicht nur Beton und Asphalt zu fürchten; die Wegweiser und Markierungen sind auch je länger je weniger vor Vandalen sicher.

● *Fiskus.* Ephraim Kishon konstatierte: «Es ist der grösste Irrtum von der Welt, wenn man glaubt, die Schweiz sei ein Steuerparadies.»

● *Kino.* Einer Analyse des Kassenschlagers «Rambo» stellte die «BaZ» einen Text von Federico Fellini über bessere, schönere und intelligentere Filme gegenüber.

● *Das Wort der Woche.* «Zinsüberwachungsinitiative» (mit einem Fragezeichen versehen gefunden im Berner «Bund»).

● *Zählrahmen.* Dank der Wettbewerbsfrage, ob im Schaufenster eines neuen Geschäfts a) 500 bis 1000, b) 1001 bis 2000 oder c) über 2000 Artikel ausgestellt seien, kann man davor Leute stehen sehen, die zählen und zählen und zählen ...

● *Haariges.* Nicht nur neue Damenfrisuren vermögen im Bundeshaus Aufsehen zu erregen. Als ein Ständerat mit frischgesprossenen Schnauz auftauchte, wurde alsbald von «Playboy-Spätlese» getuschelt.

● *Kurzschluss.* Eine der (allzu)vielen Kunstzeitschriften, «K wie Kunst», ist mit der zweiten Nummer bereits eingegangen. Zum Glück ist die Kunst selbst trotz allem langlebiger.

● *Vivisektion.* Das Wirtschaftsmagazin «Bilanz» meldet: «Nur Leute in bester Verfassung finden in der Pharmaindustrie als Versuchsratte eine Lebensstelle.»

● *Auch im kleinen* können Bücher originell und noch überschaubar präsentiert werden. So in einem Zürcher Buchladen, der die allerneuesten Titel ins Schaufenster stellte mit einer Würstchen-Dekoration unter dem Motto: Frankfurterli frisch ab Messe.

● *Rücksichtsvoll.* In Hamburg hat ein Mann seine Frau nachts mit Pfeil und Bogen umgebracht. Grund dieser Waffenwahl: Der Täter wollte die Kinder nicht wecken ...

● *Charme-Offensive.* Bei seinem ersten Besuch im Westen betörte Gorbatschow nicht nur die Pariser Bevölkerung. Dennoch, das sowjetische Regime bleibt unwandelbar. Stalin hat auch ein Lächeln und neue Kleider, regiert aber immer noch.

● *Die Immunschwäche TV* jagt den Buchverlegern Angst ein. Das schlug sich an der Frankfurter Messe nieder, wo gezielte Leseförderung betrieben wurde. Die Kampagne «Pro Lesen – kontra Fernsehen» wurde angeführt von einem neuen Bestseller «Wir amüsieren uns zu Tode».

● *Die Frage der Woche.* Im US-Magazin «Time» wurde zu einem Ernährungsreport die Frage aufgeworfen: «How much is enough? (Wieviel ist genug?)»

## Unwahre Tatsachen

● Im erbitterten Streit um die SP-Kandidatur für die Regierungsratsersatzwahl im Kanton St. Gallen zeichnet sich jetzt doch eine Einigung zwischen den beiden verfeindeten Lagern ab. Nachdem der von der SP nominierte Bewerber Rolf Vetterli erklärt hatte, er wisse nicht mehr ganz genau, ob er seinerzeit die Initiative für eine Schweiz ohne Armee unterschrieben habe, fest stehe nur, dass er als Hauptmann schon immer für eine starke Armee eingetreten sei, beantragte die Gegenseite um den Kampfkandidaten der Gewerkschaften, Toni Falk, für Vetterli ein ärztliches Gutachten. Daraus geht hervor, dass er an Gedächtnisschwund leide, was ihn zwar in sehr hohem Mass zu einem politischen Amt befähige. Leider aber habe Rolf Vetterli inzwischen völlig vergessen, ob er das Amt eines Regierungsrats überhaupt ernsthaft anstreben möchte. Dadurch sei seine Kandidatur von selbst überflüssig geworden.

● Nachdem der welschen Tageszeitung «24 heures» durch eine

provisorische Verfügung gerichtlich verordnet worden ist, in ihren Publikationen nichts Nachteiliges mehr über die Geschäftsgebaren der Genfer Firma Sarpi zu bringen, gedenken die Blattmacher am Léman, demnächst eine Sondernummer herauszugeben, welche sich ausschliesslich mit den positiven Seiten des inkriminierten Unternehmens befassen soll. Die Redaktoren hoffen somit, ihren guten Willen im Dienst der PR-Werbung für Sarpi gebührend unter Beweis stellen zu können.

● Rechtzeitig zur Frankfurter Buchmesse ist auch Baden-Württembergs Ministerpräsident Lothar Späth als Autor in Erscheinung getreten. Mit seinem Buch «Wende in die Zukunft» hat er besonders unter seinen politischen Freunden für grosses Aufsehen gesorgt, nachdem man gerade in CDU-Kreisen, unter der Kanzlerschaft des Adenauer-Enkels Helmut Kohl, bis jetzt vorwiegend rückwärts in die Vergangenheit gelebt hatte. Kenner halten es für sehr wahrscheinlich, dass mit diesem Bekenntnis zur Zukunft ernsthafte innerparteiliche Vergangenheitsbewältigung angestrebt werden könnte.

Karo

## Ulrich Webers Wochengedicht

### Traue niemals einem Fremden!

Das Boot ist voll, nichts mehr im Griff,  
man ist, hat sich erwiesen,  
sogar auf einem Kreuzfahrtschiff  
nicht sicher vor so Miesen.

Selbst wenn dabei das Gute siegt,  
der Böse sich ergibt – er  
weiss trotzdem, wie man ihn nie kriegt  
(dank Tschingg, Jugo, Ägypter).

Ach Schweizer, ist das nicht ein Senf?  
Wie leiden wir doch Qualen!  
Drum zeigen wir es wie in Genf  
den Fremden bei den Wahlen!

Allein, mich stört das Schlachtgeschrei  
(wie einst bei braunen Hemden).  
Im Fussball, Handball, Eishockey,  
schätzt jedes Team – die Fremden.



**SCHÄRF**

SCHÄRF AG Büroeinrichtungen

**– DER BÜROEINRICHTER**

Bramenstrasse 8, 8184 Bachenbülach-Zürich Telefon 01 / 860 50 10

